

Sitzen, warten, träumen

Verena Stössinger

Das Vorstadttheater widmet sich dem «dritten Leben».

Wir werden immer älter. Jeden Tag steigt unsere Lebenserwartung um drei Stunden, habe ich gelesen. «Ja! Alle wollen immer älter werden, aber keiner will alt sein», sagt Matthias Grupp, der Leiter und Hausregisseur des Vorstadttheaters. Er ist 48 und sein Team altersmässig «auch so um den Dreh»: Es ist die Generation, deren Eltern jetzt alt werden. Doch das beschäftigt ihn nicht nur privat – «es ist im Moment überhaupt das Thema, gesellschaftlich gesehen».

Die neue Hausproduktion, «Das dritte Leben», wendet sich ihm zu. Auf der Bühne sind fünf Menschen «im sogenannten Herbst des Lebens, den goldenen Jahren. Weise, Greise und ewige Kinder» – gespielt von Gina Durler, Samuel Kübler, Markus Mathis, Florian Müller-Morungen und Bea Nichele-Wiggli. Sie sitzen auf einer Bank (Bühne: Fabian Nichele), warten, träumen, erinnern sich, «tanzen dem Tod auf der Nase herum», der natürlich trotzdem geduldig auf sie wartet, und halten Rückschau.

Aber das Stück ist weder eine psychorealistische noch eine gesellschaftspolitische Auseinandersetzung mit Älterwerden und Altsein. Will das auch nicht sein. Keine Recherchen, keine Interviews und Ortstermine als Grundlage also (wie etwa bei der Produktion «Lehrerzimmer»), sondern nur ein Text von Jens Nielsen, dem 2017 mit dem Schweizer Literaturpreis ausgezeichneten Autor und Performer surreal feiner Theater- und Erzähltexte. Er entsteht auf den Proben aus Assoziationen und Improvisationen und wird verdichtet und überhöht mit einer «schrägen Würde», wie Matthias Grupp sagt, der die Szenen auch mit Songs durchsetzt (Musik: Michael Eimann) und choreografisch strukturiert. Bewährte, mitreissend theatralische Vorstadttheater-Relevanz.

Themenreihe «Altersglühen».

Und das Thema wird weitergezogen. Ab Januar gibt es Gastspiele, die sich an unterschiedliche Altersstufen richten – von den «Bremer Stadtmusikanten», dem Märchen vom Altersaufstand von Esel, Hund, Katze und Hahn (ab 4 Jahren), bis zur «reinen Erwachsenenproduktion»: Jonas Darvas' Inszenierung von «Sodeli – Ein kleiner Akt» von Händl Klaus. Einem Stück, das von einer alten Frau erzählt, die sich von ihrem Pfleger sexuell angezogen fühlt. Robert Baranowski spielt den Pfleger und Ruth Oswalt die alte Frau – und das macht das Stück zur doppelten Alters- und Generationengeschichte. Einer szenischen und einer hausinternen. Ruth Oswalt hat 1974 zusammen mit ihrem Mann Gerd Imbsweiler das Vorstadttheater gegründet, das damals Spilkische hiess, dann lange Jahre geleitet und 2007 an Matthias Grupp und sein Team übergeben.

«Das dritte Leben»: bis Sa 25.1., Vorstadttheater → S. 40

«Das dritte Leben», Foto: David Schwarz



SCHÖN & SCHRÄG

Delmar Brunner

Theater, Tanz, Performance.

Zu seinem 75. Geburtstag hat das Basler Marionettentheater eine enorm aufwendige und kurzweilige Produktion erarbeitet, die erneut zu sehen ist. «Szenensprünge» ist ein Querschnitt durch den Stücke- und Figurenfundus des Hauses, denn 54 Marionetten, Tisch-, Schatten- und Schlenkerfiguren treten auf, verbunden durch eine Rahmenhandlung mit Hanswurst. Die 24 Szenen werden von 7 Spielenden souverän gehandhabt, köstlich etwa der Lautenist im «Barbier von Sevilla», der Mundart-Rap in «Kalif Storch» oder die beiden Huren in der «Dreigroschenoper».

Weihnachts- und Faschnachtszauber verbinden sich im Musical «Stärnestaub» von Alex Felix und Tino Krattiger. Inszeniert von Tumasch Clalüna, bringt ein rund 20-köpfiges Ensemble mit Schauspiel und Musik eine rührend-komische Geschichte als vielfältige Nummernrevue auf die Bühne. Im Zentrum steht Florian, der glaubt, an der Fasnacht 1968 einer Fee begegnet zu sein und seither auf sie wartet, überzeugt davon, dass Träume wahr werden.

Das Musiktheaterduo Kapelle Sorelle, bestehend aus den Schauspielerinnen Ursina Gregori und Charlotte Wittmer, ist seit bald 30 Jahren mit verschiedenen Produktionen in den deutschsprachigen Ländern unterwegs und war auch mal mit dem Circus Monti auf Tournée. Neben diversen Handorgeln bespielen sie ein massgeschneidertes 7-Meter-Akkordeon, das auch im aktuellen Stück «Im Durchflug» zum Einsatz kommt, zusammen mit Engels-Oufit, schön-schrägen Liedern und Reimen.

Die jüngst preisgekrönten Basler Performance-Königinnen Les Reines Prochaines präsentieren mit Freundinnen und Freunden nochmals die «diskursive Revue» zu ihrem 30-jährigen Bestehen. «Let's Sing, Arbeiterin!» vereint diverse Musikstile, Gesang, Text, Choreografie zu einem bestechenden Programm über politische und private Themen und ruft zu lustvoll-vielgestaltigem und gemeinsamem Handeln auf.

Um Männlichkeit und Körperbilder, Zurückweisung und Verletzlichkeit geht es im Stück «Rejected» von Alessandro Schiattarella (Tanz) und Jonas Gillmann (Dramaturgie). Mit ihrer ersten Arbeit im Duo werfen sie einen Blick hinter die bröckelnde Fassade herkömmlicher Rollenbilder und machen zwischen Karaoke-Show und intimer Performance Alternativen von «Männlichkeit» sichtbar.

«Szenensprünge», z. T. mit «Bebbi-Dinner», www.bmtheater.ch → S. 43

«Stärnestaub»: Mi 18.12. bis So 5.1., Tabouretti, Spalenberg 12

«Im Durchflug»: Sa 21.12., 20 h, Barakuba → S. 38
Schulvorstellungen: Mi 18. bis Fr 20.12., Bau 3, Dornacherstr. 192, Gundeldingerfeld.
So 22.12., 16 h, Humbug, Klybeckstr. 241, www.kapellesorelle.ch

«Let's Sing, Arbeiterin!»: Mi 4./Do 5.12., 20 h, Kaserne Basel → S. 40, www.reinesprochaines.ch

Schiattarella/Gillmann, «Rejected»: Sa 14.12., 21 h, und So 15.12., 18 h, Roxy, Birsfelden